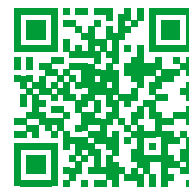


Leseprobe

POLIZEI
DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei



Drogen und Kriminalität

Illegale Drogen im Spannungsfeld zwischen
Prävention, Legalisierung und Repression

Orientierungshilfen für Frauen und Männer
im Polizeidienst, für Eltern, Lehrer und alle
„Erzieher“ junger Menschen

Drogen und Kriminalität

von Jörg Schmitt-Kilian, KHK a.D. und Autor



Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
KHK a. D. Jörg Schmitt-Kilian

Titelfoto: Aevan/+LIGHTFIELD STUDIOS/stock.adobe.com
Fotos: Die Verfasser

Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Sämtliche hier veröffentlichte Anzeigen, die im Kunden-
auftrag für die Drucklegung vom Verlag gestaltet wurden,
sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfälti-
gung und elektronische Speicherung ist nur mit Zustim-
mung des Anzeigenkunden und des Verlages erlaubt.
Verstöße hiergegen werden vom Verlag, auch im Auftrag
des Anzeigenkunden, unnachsichtig verfolgt.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrecht-
lich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des
Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststraße 3 a • 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-0 • Telefax 0211 7104-174
av@vdp-polizei.de

Geschäftsführer: Dominik Lehmanns
Anzeigenleiterin: Antje Kleuker

Gestaltung und Layout: Jana Kolfhaus

Anzeigensatz und Druck:
Wölfer Druck + Media • Schallbruch 22-24 • 42781 Haan

© 2026

012-2026-000

www.vdp-polizei.de

POLIZEI DEIN PARTNER

Gewerkschaft der Polizei
Kreisgruppe xyz

Kriminalstatistik und Drogenlage der Nation –
Daten, Fakten und Tendenzen

x

Illegale Drogen: Daten, Fakten und Substanzen

x

Neue Psychoaktive Substanzen (NPS)

Synthetische Drogen und Aktualisierungen im NpSG und MedCanG

x

SHIT happens? – Zwei Jahre nach der
(Teil-)Legalisierung von Cannabis im CanG

x

Präventionsansätze im Projekt IMPULSE 2026

x

Der Autor: Bücher/Filme und Veranstaltungsmodulare

x

Kriminalstatistik und Drogenlage der Nation

Daten, Fakten und Tendenzen

Alle Straftaten in Deutschland – ein erster Blick in die polizeiliche Kriminalstatistik

Im Jahr 2025 wurden in der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 5.508.559 Fälle registriert. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 5,6 Prozent. Dies erscheint auf den ersten Blick zwar erfreulich, aber ursächlich für weniger Straftaten ist die (Teil-) Legalisierung von Cannabis seit dem 1. April 2024. Der dadurch bedingte Rückgang der Rauschgiftdelikte um 27,7 Prozent darf nicht über die wirkliche Entwicklung auf dem illegalen Drogensektor hinwegtäuschen, denn neben den Rauschgiftdelikten mit Kokain, einschließlich Crack (39.414 Fälle, +1,9 Prozent) sind die Delikte mit neuen psychoaktiven Stoffen (NPS) um 25,5 Prozent auf 5.338 Fälle (2024: 4.255), sowie Delikte mit Methamphetamin um 3,0 Prozent auf 11.398 Fälle (2024: 11.070) angestiegen.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die statistischen Zahlen bei den anderen Delikten. Bei der Gewalkriminalität wurde ein Rückgang um 2,3 Prozent verzeichnet. Gleichzeitig stiegen die Gewaltdelikte von Kindern um 3,3 Prozent. Die Zahl der Sexualdelikte erhöhte sich um 2,8 Prozent auf 131.335 Fälle. Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexuelle Übergriffe nahmen um 8,5 Prozent auf 14.454 Fälle zu. Beim sexuellen Missbrauch von Kindern betrug der Anstieg 4,7 Prozent. Die Fälle von Kinderpornografie gingen dagegen um 2,7 Prozent auf knapp 42.000 zurück. Beim Wohnungseinbruchdiebstahl wurden 89.920 Fälle registriert, 5,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Laut Dunkelfeldstudie wurden nur rund 57 Prozent der Einbrüche angezeigt. Die Zahl der Messerangriffe stieg leicht um 0,8 Prozent auf 29.243 Fälle. Bedrohungen mit einem Messer nahmen um 9,5 Prozent auf 13.748 Fälle zu. In 3.166 Fällen wurden Schusswaffen eingesetzt oder mitgeführt, ein Plus von 9,7 Prozent. In 1.371 Fällen wurde tatsächlich geschossen, 13,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die im Inland registrierten Betrugsdelikte gingen um 8,4 Prozent und die Cyberkriminalität um



4,1 Prozent zurück. Gleichzeitig nahmen aus dem Ausland begangene Taten weiter zu. Rund jede fünfte Person war bereits von Cyberkriminalität betroffen.

Das allgemeine Sicherheitsgefühl bleibt hoch: 74 Prozent fühlen sich nachts in ihrer Wohngegend sicher. Im öffentlichen Nahverkehr fühlen sich dagegen rund 45 Prozent unsicher.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität

Da der Lagebericht 2025 des Bundeskriminalamtes (BKA) erst Ende des Jahres veröffentlicht wird, muss ich in diesem Themenheft auf die Zahlen aus dem Jahr 2024 zurückgreifen. Während die Gesamtzahl der Rauschgiftdelikte nach Inkrafttreten des CanG deutlich gesunken ist, stieg die Zahl der Handelsdelikte mit XTC, Crystal, NPS und Kokain im jeweils zweistelligen Prozentbereich stark an.

Die Rauschgiftkriminalität war – nicht erst nach Inkrafttreten des CanG – laut einer Stellungnahme des BKA schon immer „ein zentrales sicherheitsrelevantes Thema“, denn „der Rauschgifthandel verursacht erhebliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Schäden. Er fördert Gewalt, Korruption und Abhängigkeiten und ist zugleich eine zentrale Einnahmequelle der Organisierten Kriminalität. Kokain wird weiterhin tonnenweise von Südamerika nach Deutschland geschmuggelt. Synthetische Drogen gewinnen an Bedeutung und Drogen sind über Online-Handelsplattformen im Clearnet, Darknet und über Messenger-Dienste leicht verfügbar.“

Und man kann es mit Blick auf das Dunkelfeld nicht oft genug betonen: die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) spiegeln lediglich die der Polizei bekannt gewordenen Delikte wider und bilden insbesondere im Bereich der Rauschgiftkriminalität kein getreues Spiegelbild der tatsächlichen Lage. Rauschgiftdelikte (sogenannte Kontrolldelikte) bleiben zumeist unentdeckt, da eine Straftat aus dem Betäubungsmittelgesetz selten bei der Polizei angezeigt wird. Im Drogenhandel tätige Kriminelle arbeiten hochprofessionell in verschiedenen (intern abgeschotteten) Arbeitsbereichen, passen ihre Vorgehensweisen flexibel an und nutzen digitale Vertriebswege sowie internationale Logistikstrukturen. Der Rauschgifthandel über das Internet im Clear-/Darknet, Messengerdienste und Social-Media-Plattformen ist inzwischen fest etabliert und sorgt für zunehmende Verfügbarkeit illegaler Drogen. Im Bundeslagebild wird neben anderen Faktoren besonders nach Handels- und konsumnahen Delikten differenziert. Konsumnahe Delikte sind allgemeine Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, zum Beispiel Besitz, Erwerb und Abgabe von Betäubungsmitteln.

Handelsdelikte sind Handel – beziehungsweise Schmuggel – in nicht geringen Mengen, die Bereitstellung von Geldmitteln und Vermögensgegenständen, die Abgabe an Minderjährige und die Verursachung des Todes durch Abgabe von Betäubungsmitteln.

Das Lagebild beleuchtet zudem die Beschaffungskriminalität, den Anbau und die Produktion von Betäubungsmitteln sowie die Vertriebswege und neue Entwicklungen.

„Rauschgiftdelikte stark rückläufig“ ist eine auf den ersten Blick erfreuliche Headline in den Pressemeldungen. Das bedeutet nicht, dass diese Problematik kleiner geworden ist, denn diese Zahl „verdanken“ wir – und ich benutze diese Formulierung bewusst ironisch – insbesondere der Teil-Legalisierung von Cannabis am 1. April 2024 – kein Aprilscherz, eher ein Fall von „Shit happens“. Mit dem Inkrafttreten des

Gesetzes zum Umgang mit Konsumcannabis (KCanG) sowie dem Gesetz zur Versorgung mit Cannabis zu medizinischen und medizinisch-wissenschaftlichen Zwecken (Medizinal-Cannabisgesetz) erfolgte eine (Teil-)Legalisierung des Besitzes, des privaten Eigenanbaus sowie der kontrollierten Weitergabe durch Anbauvereinigungen von Cannabis, welche folgerichtig Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung der Rauschgiftdelikte hat. So ist es nicht verwunderlich, dass im Vergleich zum Vorjahr weniger Rauschgiftdelikte registriert wurden und die Zahl der 175.669 Tatverdächtigen um 34 Prozent sank. Seit dem 1. April 2024 ist der Besitz von bis zu 25 Gramm Cannabis im öffentlichen Raum für Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, erlaubt. Bei Überschreiten der Besitzmenge bis zu 30 Gramm Cannabis liegt eine Ordnungswidrigkeit vor. Erst das Überschreiten der Besitzmenge von 30 Gramm Cannabis taucht als Straftat in der PKS auf, denn Ordnungswidrigkeiten werden hier nicht erfasst. Dennoch sind Cannabisprodukte mit einem Anteil von 41,2 Prozent (2023: 64,2 Prozent) weiterhin die bedeutendste Substanz aller illegalen Drogen.

Die in einem Positionspapier der Gewerkschaft der Polizei (GdP) beschriebenen Bedenken, dass eine Cannabis-Teil-Legalisierung nicht zu einer Arbeitsentlastung bei der Polizei beigetragen hat, haben sich bestätigt – das Gegenteil ist der Fall (mehr dazu im Kapitel über Neue Psychoaktive Substanzen (NPS)).

Der in Deutschland betriebene illegale Anbau von Cannabispflanzen in Indoor-Plantagen sowie auf Außenflächen setzt sich fort. Im Jahr 2024 wurden 366 Cannabis-Plantagen mit Anbaukapazitäten ab 20 Pflanzen sichergestellt. Dabei handelte es sich um 231 Kleinplantagen (189 Indoor, 42 Outdoor), 110 Großplantagen (103 Indoor, 7 Outdoor) und 25 Profiplantagen (alle Indoor). Neben diesen Plantagen wurde eine Vielzahl kleinerer Anpflanzungen von Cannabis festgestellt.



Besonders die synthetischen Drogen spielen weiterhin eine bedeutende Rolle in der illegalen Drogenszene. Die Verfügbarkeit von Amphetaminen auf dem nationalen und internationalen Markt wird durch große Produktionskapazitäten in den Niederlanden gewährleistet. Angesichts zunehmend häufiger entdeckter illegaler Produktionsstätten, sowie der signifikanten Anstiege von NPS-Handelsdelikten und Sicherstellungsmengen haben diese Drogen erneut an Bedeutung gewonnen. Auch die Verbreitung von Ketamin und Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit synthetischen Cannabinoiden in den Justizvollzugsanstalten ist bemerkenswert. In Bezug auf die „Designer-Grundstoffe“ ist unverändert festzustellen, dass clevere Untergrundchemiker unmittelbar auf grundstoffrechtliche Verbote reagieren, indem sie entsprechende Stoffe durch eine geringe Veränderung der Molekularstruktur durch andere ersetzen. 16 Syntheselabore dienten der Am-



phetamin- und fünf der Methamphetaminproduktion. Darüber hinaus wurden in Deutschland drei synthetische Cathinon-Labore beschlagnahmt und – erstmals seit über 20 Jahren – wieder ein professionelles Großlabor zur Herstellung von MDMA sichergestellt. Im bislang größten sichgestellten Cathinon-Labor wurden über 1.000 Liter der für die Herstellung von Clophedron (3-CMC) notwendigen Grundstoffe und Chemikalien sichergestellt, die teilweise illegal aus Polen beschafft wurden. Insgesamt wurden 2024 elf Großlabore (2023: 2) sichergestellt, welche fast ausschließlich zur illegalen Herstellung von Amphetamin dienten. Acht Labore befanden sich in Nordrhein-Westfalen, in unmittelbarer Nähe zur niederländischen Grenze. Dies impliziert eine Beteiligung niederländischer Täterstrukturen, die insgesamt in Europa in herausragendem Maße für die illegale Herstellung synthetischer Drogen aller Art verantwortlich sind.

Der in den vergangenen Jahren festgestellte Modus Operandi, flüssige Amphetaminbase aus überwiegend niederländischer Produktion nach Deutschland einzuführen und dort die Umwandlung (Kristallisation) in das konsumfähige Amphetaminsulfat durchzuführen, bestätigt sich auch für das Berichtsjahr. So konnten bundesweit 12 „Kristallisationsstätten“ für Amphetamin mit variierender Produktionsmenge sichergestellt werden. Neben den Syntheselaboren und den Kristallisationsstätten wurden im Jahr 2024 auch drei sog. „Tablettierplätze“ (Herstellung von Ecstasytablets) und eine Verarbeitungsstätte ausgehoben. Europaweit kann man einen neuen Trend beobachten: das Betreiben von sog. „Kombi-Laboren“.

Das Internet hat sich ebenfalls als Vertriebs- und Bezugsmöglichkeit von Rauschgift etabliert: Handelsplattformen im Darknet werden zum Anbieten unterschiedlicher inkriminierter Waren, vorwiegend jedoch von Betäubungsmitteln, genutzt. Mit dem Rauschgifthandel werden beträchtliche Gewinne erzielt, die häufig in den legalen Wirtschaftskreislauf eingebracht werden. Die Entschlüsselung kryptierter Kommunikationsdaten krimineller Tätergruppierungen führte auch im Berichtsjahr zu umfangreichen Ermittlungen im nationalen und internationalen Raum.

Der Anteil der männlichen Tatverdächtigen bei allen Rauschgiftdelikten stieg leicht auf 87,3 Prozent (+0,3 Prozentpunkte). Der Anteil der deutschen Tatverdächtigen betrug im Berichtsjahr 115.949 (-35,8 Pro-

zent). Bei den 59.720 nichtdeutschen Tatverdächtigen (-30,3 Prozent) wurden wie im Vorjahr am häufigsten türkische (8,9 Prozent), gefolgt von polnischen (8,6 Prozent) und syrischen Staatsangehörigen (7 Prozent) registriert. Für alle drei Staatsangehörigkeiten wurde ein anteilmäßig leichter Rückgang verzeichnet.

Im Berichtsjahr wurden 16.659 Zuwanderer in Verbindung mit Rauschgiftdelikten festgestellt. Dies entspricht einem Rückgang von 28,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr und einem Anteil von 9,5 Prozent an der Gesamtzahl der Tatverdächtigen.

Die Zahl von 2.137 Todesfällen bedeutet im Vergleich zum Vorjahr zwar einen Rückgang von ca. 4 Prozent, aber dies ist weiterhin der zweithöchste je gemessene Wert. Unter den Drogentoten waren 1.747 Männer und 390 Frauen. Das Durchschnittsalter (41 Jahre) ist im Vergleich zu den Vorjahren stabil. Es ist jedoch festzustellen, dass die Zahl der Rauschgifttoden unter 30 Jahren um 14 Prozent gestiegen ist, während die Zahl der Rauschgifttoden ab 30 Jahren um etwa 8,6 Prozent gesunken ist.

Die meisten Drogentoten wurden, wie bereits in den Vorjahren, in den bevölkerungsreichen Bundesländern Nordrhein-Westfalen (769 Tote) und Bayern (214 Tote) sowie in Berlin (294 Tote) festgestellt. In einigen Bundesländern ist die Anzahl der drogenbedingten Todesfälle gestiegen. Die größten Anstiege wurden in Sachsen (28 Rauschgifttote, + 40 Prozent), Baden-Württemberg (195 Rauschgifttote, + 38,3 Prozent) und Bremen (35 Rauschgifttote, + 29,6 Prozent) verzeichnet. Deutlich gesunken ist die Zahl der Rauschgifttoden in Rheinland-Pfalz (33 Tote, - 43,1 Prozent) und in Brandenburg (17 Tote, - 37 Prozent). Auffällig ist auch ein starker Anstieg der Rauschgifttodesfälle im Zusammenhang mit NPS mit über 70 Prozent. Darunter befinden sich 23 Todesfälle in Verbindung mit Lachgas, das erstmals in dieser Statistik erfasst wurde. Auch die Vergiftungen mit Fentanyl sind zum ersten Mal wieder gestiegen (+36 Prozent), wobei die tatsächliche Zahl der Vergiftungen durch NPS, synthetische Opioide und Fentanyl höher liegen könnte. Grund dafür ist, dass die Substanzen nur schwer erkennbar bzw. feststellbar sind und nicht in allen Fällen Obduktionen/toxikologische Gutachten durchgeführt werden. Somit ist von einem größeren Dunkelfeld auszugehen.

Drogenkriminalität in Deutschland

Entwicklung 2014-2025 und die wichtigsten Drogen im Überblick



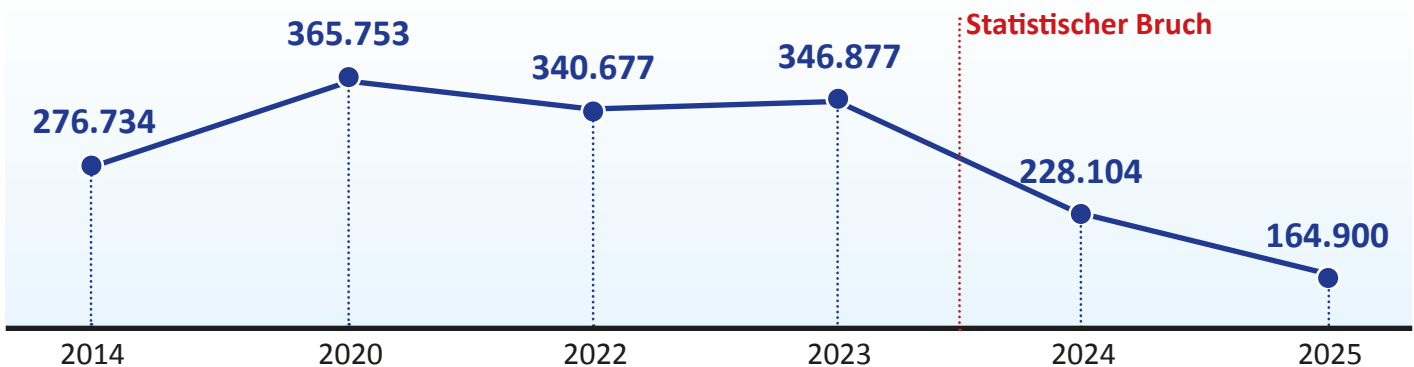
164.991
Rauschgiftdelikte 2025



-27,67 %
gegenüber 2024



Rückgang weiterhin stark geprägt durch die Cannabis-Teillegalisierung. Cannabis verzerrt den Gesamttrend.



Der statistische Bruch zwischen den Jahren 2023 und 2024 kommt aufgrund der Teillegalisierung von Cannabis im April 2024 zustande.

Die häufigsten Drogen 2024 (registrierte Delikte)



Cannabis

96.320

-53,6 % ↓



Kokain

30.996

+4,5 % ↑



Amphetamin

30.512

-4,9 % ↓



Crystal Meth

8.631

+6,3 % ↑



Heroin

8.250

+4,2 % ↑



Ecstasy/MDMA

8.038

-15,2 % ↓